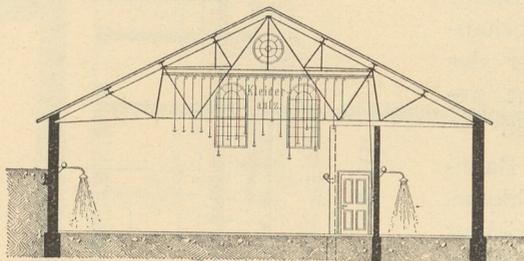


ingerichtetes, nicht allzu großes Wasserbecken von 1,00 bis 1,25 m Tiefe, in das sich die Bergleute nach Ablegen der Arbeitskleider hineinbegaben, um Staub und Schmutz abzuspülen, bevor sie die Strafsenkleider anlegten. Das gemeinfame Baden in demselben Becken, auch wenn das Wasser noch so häufig gewechselt wird, birgt eine große Gefahr in sich, die namentlich zu Zeiten von Epidemien verhängnisvoll werden kann. Man ist deshalb auf den Zechen fast allgemein von diesen veralteten Einrichtungen abgegangen und hat Braufebäder angelegt. Hierzu kommt, daß ein Braufebad ganz wesentlich billiger ist, als das Baden im Wasserbecken; das Verhältniß wird zu 1 (0,4 bis 0,5 Pfennig) zu 4 (1,6 bis 2 Pfennig) angegeben.

Fig. 242.



Querchnitt.

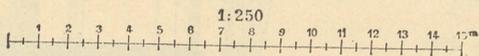
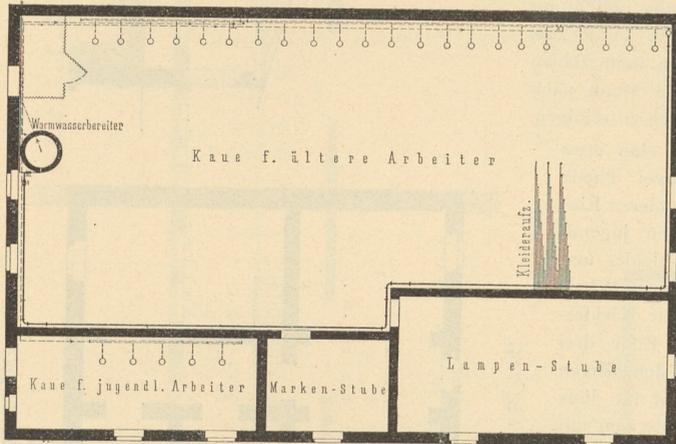


Fig. 243.



Grundriß.

Bergwerksbad (Wafchkau) auf Zeche »Dorfheld I« 237.

Ende der Leine in einem an der Wand angebrachten verschließbaren Kästchen befestigt, dessen Schlüssel der Eigenthümer der Kleider mit sich führt. Während der Arbeitszeit dient dieselbe Einrichtung, um die Strafsenkleider sicher aufzubewahren.

Die Benutzungsweise gestaltet sich etwa in folgender Weise. Nach dem Betreten der Wafchkau giebt der Bergmann zunächst seine Lampe und Controlmarke ab und begiebt sich in die Kleiderhalle. Hier läßt er seinen Kleiderhalter herab. Der Kleiderhalter hat vier Haken; an zweien derselben hängt die

Es hat sich auch gezeigt, daß selbst die älteren Bergleute sehr bald das Braufebad dem Beckenbad vorgezogen haben.

Wie bereits a. a. O. erwähnt wurde, sind die Wafchkauen mit einer Reihe anderer Einrichtungen, die für den Bergwerksbetrieb nöthig sind, zusammenzulegen. Kleiderhalle, Lampen- und Markenstube müssen zweckmäÙig mit dem Bade verbunden sein. Da die Arbeitskleidung oft völlig durchnäßt ist, hat man die Einrichtung so getroffen, daß die Kleider frei an der Decke schwebend zum Trocknen aufgehängt werden. Um Diebstähle zu vermeiden, werden sie mittels einer Leine in die Höhe gezogen und das herabreichende